

Das „Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich“ (AGSÖ)

Reinhard Müller

Mattersburg, am 8. Mai 2003

Meine Damen und Herren,

ich möchte Ihnen kurz das Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich vorstellen. Es befindet sich in Graz, in Räumlichkeiten des Instituts für Soziologie der Karl-Franzens-Universität, und wurde 1987 gegründet, auf Initiative von Professor Max Haller (damals Präsident der „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie“), Professor Gerald Mozetič und Professor Christian Fleck. Es war ursprünglich ein reines Forschungsprojekt des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, bei dem es darum ging, für die Geschichte der Soziologie in Österreich relevante Quellen in diversen Archiven zu recherchieren und zu dokumentieren. Nach mehrjähriger Laufzeit des Projektes gelang es Christian Fleck 1991, eine Basissubvention vom Wissenschaftsministerium, dem Land Steiermark und der Stadt Graz zu lukrieren, so dass das Forschungsprojekt in eine konstante Institution übergeführt werden konnte. Rechtlich gesehen, ist das Archiv ein Verein, und zwar eine Sektion der „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie“. Es besteht aus drei Körperschaften: dem Leiter (seit seiner Gründung ehrenamtlich Christian Fleck), dem vierköpfigen Vorstand und dem Wissenschaftlichen Beirat. Dieser soll einerseits nationale und internationale Kontakte erleichtern, andererseits ist die Auswahl der Beiräte auch gleichsam eine Visitenkarte für die theoretische wie methodologische Ausrichtung des Archivs als Forschungsinstitution. Das Archiv hat einen fix angestellten Mitarbeiter (nämlich mich) und verfügt ansonsten über eine wechselnde Zahl von Mitarbeitern, die an über Drittmittel finanzierten Forschungsprojekten mitarbeiten.

Das Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich ist – trotz seines Namens – zunächst und zu aller erst eine Forschungsinstitution, wenn man seine wesentlichen Tätigkeitsbereiche unter dem Aspekt des Zeit- und ökonomischen Aufwandes betrachtet. Das Archiv hat für sich drei wesentliche Tätigkeitsbereiche formuliert: Sammeln, Forschen, Öffentlichkeitsarbeit.

Seit 1991 werden am Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich systematisch Nachlässe aus dem Bereich der österreichischen Soziologie gesammelt, wobei 1993 der Sammelbereich auf das gesamte Gebiet der Sozialwissenschaften – Sozialwissenschaften im Sinne der UNESCO-Definition – ausgedehnt wurde, weil wissenschaftsdisziplinäre Überschneidungen, aber auch die Forschungsintentionen des Archivs dieses sinnvoll erscheinen ließen. Auf diesen Tätigkeitsbereich will ich später näher eingehen.

Im Zentrum unserer Aktivitäten steht, wie schon erwähnt, die Forschung. Gemeinsamer Nenner unserer Forschungen sind einerseits die Themen „Österreich“ und „Soziologie“ bzw. „Sozialwissenschaften“, andererseits die vorrangige Benutzung von Methoden der empirischen Sozialforschung. In den Anfängen unserer Arbeit ging es in erster Linie um eine Bestandsaufnahme der Soziologen und Soziologinnen Österreichs sowie der einschlägigen Institutionen. Später entwickelten sich mehrere Forschungsschwerpunkte: etwa die Exilforschung (die österreichische Soziologie war 1933-45 in überdurchschnittlichem Ausmaß von Exil und Emigration betroffen), die Kollektivbiographie-Forschung anhand von österreichischen Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern (als Beitrag zur Erforschung der Entwicklungen der europäischen Wissenschaften auf der Makro- wie Mikroebene), oder in jüngster Zeit das Problem von Förderungsstrategien staatlicher und privater Geldgeber in Bezug auf die Institutionalisierung der Sozialwissenschaften im

Allgemeinen und der Soziologie als eigener Wissenschaftsdisziplin im Besonderen (etwa die Erforschung der überaus wichtigen Rolle der Rockefeller Foundation für Entstehung und die Entwicklung der frühen Soziologie in Österreich). Nur ein kleiner Teil der Forschungen des Archivs ist – nicht zuletzt mangels Finanzierungsmöglichkeiten – der Erschließung unserer Sammlungsbestände gewidmet. Um es zu quantifizieren: Von den bislang 22 durchgeführten größeren Forschungsprojekten dienten nur drei der Erschließung und Dokumentation von Nachlässen bzw. Nachlass-Teilen.

Ein gerade für so eine kleine Institution wie das Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich wichtiger und zugleich der schwierigste Tätigkeitsbereich ist die Öffentlichkeitsarbeit. Diese erfolgt einerseits durch Publikationen; so geben wir beispielsweise seit 1988 ein Mitteilungsblatt, „Newsletter“, heraus, welches über die Aktivitäten des Archivs informiert, aber auch Studien zur Geschichte der Soziologie und zur österreichischen Soziologie im Ausland enthält, oder die Schriftenreihe „Bibliothek sozialwissenschaftlicher Emigranten“. Von großer Bedeutung sind für das Archiv die von ihm durchgeführten Ausstellungen: bislang zwölf, die meisten in Österreich, aber auch in London und in den USA. Die Ausstellungen betrafen einerseits Personen, andererseits Themen wie das österreichische Exil in Großbritannien oder das Problem der Arbeitslosigkeit vor dem Hintergrund der berühmten Marienthal-Studie von 1933. Gemeinsam ist diesen Ausstellungen die vorrangige Nutzung von Dokumenten aus unseren eigenen Beständen, die nur zu einem geringen Teil durch Dokumente anderer Institutionen ergänzt werden. Nachlässe, die in größerem Umfang in solch einer Ausstellung präsentiert wurden, zeigen nämlich eine deutlich höhere Benutzerquote, weshalb die Gestaltung von Ausstellungen auch weiterhin ein zentraler Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit bleiben wird. Schließlich betreiben wir seit 1998 eine eigene Website. Hier finden Sie allgemeine Informationen zum Archiv (Geschichte, Mitarbeiter, Projekte etc.), Informationen zu unseren Sammlungen, aber auch

Serviceangebote, bei denen wir unsere Forschungsergebnisse präsentieren, wobei einzelne Forschungsprojekte direkt für das Internet konzipiert worden sind. Hervorheben möchte ich unser Verzeichnis von über 360 zwischen 1933 und 1945 emigrierten österreichischen Soziologen und Soziologinnen, über die wir größtenteils in einer eigenen Materialsammlung weiterführende Dokumente besitzen. Erfolgreich war unsere mehrfach ausgezeichnete virtuelle Ausstellung über den österreichisch-ungarischen Soziologen, Anthropologen und Komponisten Ernest Manheim, der im vergangenen Jahr im Alter von 102 Jahren in den USA verstorben ist. Es war dies der Versuch, einerseits Leben und Werk eines Sozialwissenschaftlers sowie das Schicksal eines Emigranten exemplarisch zu dokumentieren, andererseits Teile aus seinem Nachlass, den unser Archiv besitzt, zugänglich zu machen. Dabei wurden in geringem Maße auch Quellen anderer Institutionen benutzt, nicht zuletzt, um die Möglichkeiten einer derartigen Publikationsart und den mit der Klärung und Einholung von Urheberrechten verbundenen Zeitaufwand zu erproben und auszutesten. Als besonders erfolgreich erwies sich unser letztes Internet-Projekt, das Online-Lexikon „50 Klassiker der Soziologie“, das 2002 auch mit dem .at-award als einziges Projekt der Kategorie „Wissenschaft“ ausgezeichnet worden ist. Wir präsentieren hier nicht nur bio-bibliografische Artikel zu 50 international renommierten Soziologen, sondern haben auch ein Nachlass-Standortverzeichnis zu diesen Personen erarbeitet, also ein Verzeichnis auf Basis einer Wissenschaftsdisziplin, und nicht den sonst üblichen nationalen oder institutionellen Kriterien. Ich gehe hier auf unsere Website auch deshalb ausführlicher ein, da eine kürzlich vorgenommene Evaluation gezeigt hat, dass die überwiegende Zahl unserer Benutzer (und der an uns gerichteten Anfragen) über das Internet auf unsere Institution gestoßen ist. Und es hat sich dabei auch gezeigt, dass gerade diese Serviceangebote wie etwa das Online-Lexikon einen hohen Anteil an den Treffern auf unserer Website zeitigten und doch viele dieser Benutzer dann angeregt wurden, auch andere Abteilungen unserer Website zu besuchen, insbesondere die Verzeichnisse und Dokumentationen unserer Sammlungen.

Das Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich verfügt über drei Sammlungen: die Nachlass-Sammlung, eine Tondokumente-Sammlung und eine Ikonografische Sammlung. Im Aufbau befindlich ist eine Bibliothek „Österreichische Soziologie“, die aber erst nach dem Bezug neuer Räumlichkeiten zugänglich sein wird. Weiters gibt es eine sogenannte Materialsammlung mit Dokumenten zu über 500 österreichischen Soziologen und Soziologinnen, meist aus den Beständen anderer Institutionen stammend, weshalb diese Materialsammlung auch nicht öffentlich zugänglich ist. Diese Materialsammlung ist wichtig für unsere eigenen Forschungsarbeiten, aber auch für unsere Datenbank „Österreichische Soziologen – Soziologen in Österreich“, die momentan zu etwa 700 Personen Informationen enthält, die aber aus urheberrechtlichen Gründen nur eingeschränkt öffentlich zugänglich ist. Ungehindert genutzt werden können jedoch die Nachlass-, die Tondokumente- und die Ikonografische Sammlung.

Herzstück ist dabei die Nachlass-Sammlung. Momentan verfügen wir über 45 Nachlässe; dazu kommen zahlreiche Einzelstücke. Unter den Personen, von denen wir Nachlässe besitzen, befinden sich durchaus auch Berühmtheiten: etwa Paul Felix Lazarsfeld (einer der berühmtesten, wenn nicht der berühmteste Soziologe des 20. Jahrhunderts), jener der 2001 verstorbenen Marie Jahoda, oder die Nachlässe von Othmar Spann, Else Frenkel-Brunswik und Friedrich Hertz. Wir besitzen auch Nachlässe von Institutionen, etwa den Aktenbestand der 1950 gegründeten „Österreichischen Gesellschaft für Soziologie“, der laufend ergänzt wird, oder die Redaktionsunterlagen der 1976 gegründeten „Österreichischen Zeitschrift für Soziologie“. Es handelt sich fast durchwegs um Nachlässe sozialwissenschaftlich tätig gewesener Forscherinnen und Forscher, in zwei Fällen um Nachlässe von in der Privatwirtschaft tätigen Soziologen zur Dokumentation des beruflichen Alltags von Soziologen. Eine Ausnahme ist der Nachlass Hans Winterberg, der eigentlich ein historisch-

politischer ist, der aber wegen seines umfangreichen Materials zum österreichischen Exil in Großbritannien auch wissenschaftshistorisch von Interesse ist. Die andere Ausnahme ist einer unserer zwei Familiennachlässe; einer stammt von der Familie Wilhelm – Otto – Paul Neurath und angeheirateter Personen, der andere die Familie Spann. Der Spann-Nachlass besteht aus einem nur kleinen Teil Othmar Spann, während der größte Teil die Schriftstellerin Erika Spann-Rheinsch betrifft, sowie die Kinder Adalbert und Rafael Spann (beides politische Autoren) und die Schwiegertochter Ingeborg Spann-Cramer, eine Malerin und Restauratorin. Bei unseren 45 Nachlässen handelt es großteils um den Hauptnachlass der Personen, vereinzelt um umfangreichere Teilnachlässe und zwei Splitternachlässe, in zwei Fällen um Druckbelegsammlungen mit Ergänzungen (Manu- und Typoskripte, Korrespondenzen). Der Umfang ist recht unterschiedlich: Unser kleinster umfasst 0,08 Laufmeter (wobei es sich allerdings um den gesamten erhalten gebliebenen Nachlass dieser Person handelt, weil nur dieser vor der Vernichtung bewahrt worden war), der umfangreichste über 6 Laufmeter (ohne Bibliothek). Abgesehen von kleineren Buchbeständen, die im Zuge von Nachlässen ans Archiv gekommen sind, besitzen wir zusätzlich 5 Nachlass-Bibliotheken (2 vollständige, 3 Bibliotheken, bei der nur die sozialwissenschaftliche Literatur an uns gelangt ist).

Hervorheben möchte ich die Bibliothek von Hans Winterberg wegen ihrer umfangreichen Broschürensammlung von Exilliteratur und jene von Leopold Spitzegger wegen ihrer wertvollen Anarchismussammlung. Eine Besonderheit ist ein Nachlass, der lediglich aus 5 überlangen Mikrofilmen besteht: Es ist dies eine von der Witwe veranlasste Verfilmung des gesamten Nachlasses von Paul F. Lazarsfeld, aufgenommen, bevor dieser Nachlass zerteilt und zum Teil zerstört wurde; etwa 25% der auf den Filmrollen vorhandenen Dokumente scheinen nicht mehr im Original zu existieren. Von den 45 Nachlässen sind bislang 32 vollständig, neun teilweise und vier nicht katalogisiert. Diese Kataloge können im allgemeinen nur im Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich benutzt werden. Wichtige Grundinformationen sind aber auch über das Internet abfragbar. Alle Personen (und

Institutionen), von denen wir Nachlässe besitzen, sind im Internet mit einer gründlich recherchierten Bio-Bibliografie (bzw. Institutionsgeschichte) vertreten sowie mit einer Kurzdarstellung des Nachlasses. Diese Kurzdarstellung informiert über Schenker, den Umfang des Nachlasses, über seine inhaltliche Gliederung sowie bei Korrespondenzen über sämtliche Korrespondenzpartner. Einige Nachlass-Kataloge – aber dies ist leider noch die Minderheit – sind im Internet als html-files auch auf der Ebene von Einzeldokumenten vorhanden.

Noch im Aufbau befindlich ist unsere Tondokumente-Sammlung, die momentan erst 27 registrierte Dokumente umfasst, deren Digitalisierung noch für dieses Jahr geplant ist. Die Ikonografische Sammlung besteht momentan aus etwa 500 Bilddokumenten, die gerade gescannt werden, um sie einerseits zu sichern, andererseits um deren Versand zukünftig per E-Mail durchführen zu können. Von besonderer Bedeutung ist hier die Bildersammlung zu Marienthal in Gramatneusiedl, einem für die Geschichte der Sozialwissenschaften international berühmten Ort (wegen der bahnbrechenden Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ aus dem Jahr 1933), die eben übernommen wird. Diese Sammlung zielt auf eine umfassende Dokumentation Marienthals als einem Ort des Gedächtnisses ab und wird Bilder beginnend in den 1880er-Jahren bis zur Gegenwart enthalten.

Alle Sammelobjekte, die wir besitzen, sind Schenkungen. Ihre Einwerbung wurde im Allgemeinen im Rahmen unserer Forschungen zur Geschichte der Sozialwissenschaften möglich. Kontakte, die sich dabei ergeben haben, führten zum Glück immer wieder zur Schenkung von Nachlässen, aber auch den nicht minder zu schätzenden Einzelstücken. Lediglich ein Sammelbereich wurde von uns systematisch bearbeitet: das Institut für Soziologie an der Universität Graz mitsamt seiner Vorgeschichte. Hier versuchen wir, eine

möglichst vollständige Nachlass-Sammlung zu erzielen, nicht zuletzt deshalb, weil Graz als die universitäre Geburtsstädte der Soziologie in Österreich bezeichnet werden kann.

Abschließend möchte ich nochmals festhalten, dass das Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich zunächst einmal eine Forschungsinstitution ist. Wir sehen aber in der systematischen Sammlung von Quellen zur Geschichte der Soziologie in Österreich und der österreichischen Soziologie im Ausland einen wichtigen Tätigkeitsbereich.